

Heimsuchung

- eine Predigt vom 20.12.2015

Evangelium nach Lukas 1,39-45

In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth.

Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme:

Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.

Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

Liebe Brüder und Schwestern, Das Wort „*Heimsuchung*“, mit dem man den Inhalt des heutigen Evangeliums wiedergeben kann, verbinden wir in unserem Denken spontan mit Leid, Katastrophe und Not. Die Freude Elisabeths beim Anblick Mariens, das vor Freude im Mutterschoß hüpfende Kind Johannes verleiht jedoch diesem Begriff ‚Heimsuchung‘ den Sinn einer unerwartet eingebrochenen Freude und großen Glücks im Leben dieser beider Frauen. „**Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen**“.

Kaum jemand weiß heute noch, dass diese Worte und die Worte des Engel Gabriels bei der Verkündigung Eingang gefunden haben in das AVE MARIA-Gebet. Das große Lob auf Maria übernahm die Kirche aus der Bibel und ergänzte es mit „**Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns jetzt und in der Stunde unseres Todes**“ – so entstand das Gebet „*Gegrüßet seist Du Maria*“.

Erfüllt vom Heiligen Geist erwiderte Maria das Lob Elisabeths mit „**Selig werden mich preisen alle Geschlechter**“.

Was ist die Antwort unserer Zeit auf diese Verheißung des Hl. Geistes aus dem Mund Mariens, dass alle Geschlechter zu allen Zeiten die Mutter des Herrn selig preisen werden?

Ist es eher nicht so, dass nicht wenige Christen sich erst dann einmal im Jahr an Maria erinnern, wenn sie die Krippe aus dem Keller holen, auspacken und aufstellen? Für evangelische Christen ist Maria sowieso fast immer nur eine Randfigur, die Gott biologisch für seinen Heilsplan eingesetzt hat und die nach dem Akt der Geburt in Bethlehem in die Bedeutungslosigkeit hinein verschwindet.

Dem modernen Christen ist unklar, dass Christus selbst vom Kreuz herab seine Mutter in Johannes allen Menschen zur Mutter übergeben hat. Denn er sagte zu Johannes:

- *Siehe da, deine Mutter!*

Mit Johannes ist die ganze Menschheit gemeint. Die Mutter Christi ist nach seinem Willen auch unsere Mutter und sie bleibt es in alle Ewigkeit. Denn nach dem Wort Gabriels ist sie voller Gnade und vermittelt uns jene Gnaden, die ihr göttlicher Sohn uns am Kreuz erworben hat.

Durch die Taufe werden wir Kinder Gottes. Maria ist unsere große Helferin, damit wir unsere Taufe leben und als Kinder Gottes in Glaube und Hoffnung Gott unser Leben schenken.

Durch den Besuch Mariens bei Elisabeth wollte Gott die Schlüsselrolle Mariens in seinem Heilsplan hervorheben und uns helfen zu verstehen, dass Maria nicht nur eine biologische Rolle bei der Menschwerdung Christi spielt.

- Ihr Fiat, ihr Ja zur Mutterschaft des Sohnes Gottes, war die Vorbedingung, dass es überhaupt zur Menschwerdung kam.

Ihre Mittlerrolle fing mit ihrem Fiat an. Sie eilt zu Elisabeth mit dem Sohn Gottes. Johannes – ebenfalls noch als ungeborenes Kind – erkennt Jesus und hüpfte im Schoß Elisabeth vor Freude. Auch Elisabeth ist beim Anblick Mariens mit Freude erfüllt.

Es war eine Vorfriede auf die erste Weihnacht, die uns heute zuteil wird. Amen.